

Monseñor Albano Quinn +



In den Nachmittagsstunden des 15. September 2010, am Fest der Schmerzen Mariens, hat Albano Quinn sein irdisches Leben in die Hände seines Schöpfers zurückgegeben. Am 14. Juni 1924 in Toronto, Kanada, geboren, erreichte er das gesegnete Alter von 86 Jahren. Er starb in Lima, wo er im Provinzhaus seines Ordens, der Karmeliten, seit seiner Emeritierung als Leiter der Prälatur Sicuani (1999) den Lebensabend verbrachte.

Seit 1949 arbeiten die Karmeliten der in Chicago/USA beheimateten Provinz vom Unbefleckten Herzens Mariä in Peru, zunächst in Lima. Im gleichen Jahr empfing der damals 25-jährige P. Albano Quinn O.Carm. seine Priesterweihe. Zunächst in der Pfarrseelsorge und im Bereich der schulischen Bildung tätig, übernahm Albano Quinn nach seiner Ernennung zum Apostolischen Administrator am 11.7.1971 die Hirtenaufgabe in der am 10. Januar 1959 errichteten Territorialprälatur Sicuani, als Nachfolger von Mons. Nevin William Hayes O.Carm. Die insgesamt 30 Jahre seiner Tätigkeit im Surandino, 18 davon als Oberhirte, waren eine Zeit der fruchtbaren pastoralen Weiterentwicklung nach den Vorgaben des II. Vatikanischen Konzils und in Beachtung der Optionen, die in der Bischofsversammlung von Puebla (1979) formuliert wurden.

Albano Edward Quinn Wilson O.Carm. hat mit seiner Lebensführung und seinem persönlichen Charisma eingeholt, was in seiner äußerlichen Statur bereits erkennbar war: er war ein großer Mann. Seine Größe zeigte sich auch in der Demut des Ordensmannes, dem von mancher Seite Misstrauen entgegengebracht und Kränkungen zugefügt wurden. Im Unterschied zu seinem Vorgänger und Nachfolger wurde ihm keine Bischofsweihe erteilt, um sein Amt als „Obispunchis“, wie ihn die quetschuasprechenden Gläubigen titulierte, mit voller Jurisdiktion auszuüben. Er hat über diese Demütigung nie gesprochen, geschweige denn geklagt. Auf die der befreiungstheologisch inspirierten Pastoral des Surandino entgegengebrachten Vorwürfe hat er mit Gelassenheit reagiert. In einer Publikation über die Volksfrömmigkeit des Surandino hat er sich gegen jeden Synkretismus verwahrt und sich auch nicht gescheut, die entsprechenden Tendenzen seiner Gläubigen anzumahnen und zu hinterfragen. Gerade weil er die ihm Anvertrauten sehr gut kannte und zugleich liebte, besaß er eine uneingeschränkte Autorität und Verehrung. In seinem Grußwort aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Prälatur Sicunai (2009) schrieb Mons. Albano: „Wir suchten eine Kirche zu verwirklichen, die sich mit unserem Volk identifizierte: Menschen, die in ihrer Mehrzahl in untermenschlichen Verhältnissen leben mussten und Opfer jedweder Form von Ungerechtigkeit waren. Das Reich Gottes, das im Hier und jetzt seinen Anfang nimmt, ist ein Reich der Gerechtigkeit, der Geschwisterlichkeit und des Friedens.“

Für die Partnerschaft der Erzdiözese Freiburg mit der Katholischen Kirche in Peru hat sich Monseñor Albano stets mit Nachdruck eingesetzt. Vielen Menschen in den mit Sicuani verbundenen Freiburger Partnerschaftsgemeinden ist er ein väterlicher Freund und Ratgeber geworden. Unter denen, die mit der Partnerschafts-Verdienstmedaille ausgezeichnet wurden, gehört der im Jahr 2009 Kondekorierte zu den Leuchttürmen.

Menschen, die Albano Quinn begegnen und kennenlernen durften, waren von seiner Güte und Herzlichkeit überwältigt. Sein bis zuletzt vom nordamerikanischen Akzent geprägtes Spanisch war ein sympathisches und unverwechselbares Erkennungsmerkmal. Unter den Söhnen und Töchtern jenes Ordens, der vom leidenschaftlichen Geist des Propheten Elija am Berg Karmel angezündet war, und der Menschen wie San Juan de la Cruz und Santa Teresa de Ávila hervorgebracht hat, hat der Name des Heimgegangenen nun einen verdienten Platz. Gott schenke seinem Diener Albano die Erfüllung jener Sehnsucht nach dem Reich Gottes, dem man in den Höhen Sicuanis und auf dem Berg im Norden des Heiligen Landes vielleicht etwas näher ist als andernorts.

16.9.2010
Domkapitular Wolfgang Sauer